

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 18

Langenschwalbach, Samstag, 22. Januar 1916.

56. Jahrg.

Weltlicher Teil.

10 000 Mark

ist mir von Herrn Oberstleutnant von Haniel, Kommandeur d. 8. Mob. Et. Komm. 4. Armee, für die Kriegsfürsorge überwiesen worden.

Ich bringe diese hochherzige Spende zur allgemeinen Kenntnis.
Langenschwalbach, den 20. Januar 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Butterhöchstpreis.

Vom heutigen Tage an setze ich den Butterhöchstpreis auf 1,60 M. das Pfund für Landbutter fest gegen bisher 1,75 M.

Langenschwalbach, den 20. Januar 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung

Nassauischer Centralwaisenfonds.

Wirth'sche Stiftung für arme Waisen.

Im Frühjahr 1915 gelangen die Binsen des Wirth'schen Stiftungs-Kapitals von 20 000 Mark aus dem Rechnungsjahre 1915 im Betrage von 800 M. zur Verteilung.

Nach dem Testament des verstorbenen Landeshauptmanns Wirth sollen die Binsen einer gering bemittelten Person (männlichen oder weiblichen Geschlechts) die früher für Rechnung des Centralwaisenfonds verpflegt worden ist und die sich seit Entlassung aus der Waisenversorgung stets unbedenklich betragen hat, frühestens fünf Jahre nach dieser Entlassung als Ausstattung oder zur Gründung einer bürgerlichen Lieberlassung zugewendet werden.

Die an den Landeshauptmann zu Wiesbaden zu richtenden Bewerbungen müssen Angaben enthalten:

- 1) über den seitherigen Lebenslauf des Bewerbers oder der Bewerberin, namentlich seit Entlassung aus der Waisenversorgung;
- 2) über deren dermalige Beschäftigung;
- 3) über die geplante Verwendung der erbetenen Zuwendung im Sinne der Stiftung.

Ihnen sind amtliche Bescheinigungen über die seitherige Beschäftigung und Führing der Bewerber und Bewerberinnen, sowie Bezeugnisse der seitherigen, insbesondere des letzten Arbeiters beizufügen.

Ich ersuche um Bewerbungen mit dem Hinweis, daß nur die, die vor dem 1. März 1916 eingehen, berücksichtigt werden können.

Wiesbaden, den 8. Januar 1916.

Der Landeshauptmann.

Bonimentspreis 1 Mark pro Quartal, durch die Post bezogen 1 Mark 20 Pfennig ohne Briefgefehr.
Inseratenpreis 10 Pf. für die auseinanderliegenden Seiten.

Der Bundesrat hat durch Bekanntmachung vom 13. Januar 1916 (R. G. Bl. S. 31 für 1916) für den Verkauf von Käse folgende Höchstpreise festgesetzt:

I. Hartkäse.

1. Bester, gespeicherter, wenigstens 3 Monate alter Rundkäse nach Emmentaler Art mit einem Fettgehalte von weniger als 40 vom Hundert der Trockenmasse	1,60 M. für 0,5 kg
2. Emmentaler Ausschuss sowie Käse nach Schweizer Art mit einem Fettgehalte von weniger als 40, aber von wenigstens 30 vom Hundert der Trockenmasse	1,50 " "
3. Tilsiter, Elbinger, Wilstermarschkäse, Käse nach Holländer (Gouda, Edamer) Art und anderer Hartkäse mit einem Fettgehalte von wenigstens 40 vom Hundert der Trockenmasse	1,40 " "
4. Tilsiter, Elbinger, Wilstermarschkäse, Käse nach Holländer (Gouda, Edamer) Art und anderer Hartkäse mit einem Fettgehalte von weniger als 40, aber von wenigstens 20 vom Hundert der Trockenmasse	1,10 " "
5. Hartkäse mit einem Fettgehalte von weniger als 20 v. Hund. der Trockenmasse	0,80 " "

II. Weichkäse.

1. Weichkäse nach Camembert, Brie, Neuschafter, Münster Art mit einem Fettgehalte von wenigstens 50 vom Hundert der Trockenmasse	1,50 M. für 0,5 kg
2. Weichkäse nach Camembert, Brie, Neuschafter, Münster Art mit einem Fettgehalte von weniger als 50, aber von wenigstens 40 vom Hundert der Trockenmasse	1,30 " "
3. Weichkäse mit einem Fettgehalte von wenigstens 40 vom Hundert der Trockenmasse (Limburger, Romadur und ähnlicher Käse)	1,10 " "
in Stücken von 60 oder 120 Gramm verpackt (Frühstück- oder Delikateschkäse)	1,20 " "
4. Weichkäse mit einem Fettgehalte von wenigstens 15 vom Hundert der Trockenmasse	0,80 " "
in Stücken von 60 oder 120 Gramm verpackt (Frühstück- oder Delikateschkäse)	0,90 " "
5. Weichkäse mit einem Fettgehalte von weniger als 15 vom Hundert der Trockenmasse	0,60 " "

I. Quark und Quarkkäse.

1. Speisequark mit einem Wassergehalte von höchstens 75 vom Hundert	0,50 M. für 0,5 kg
2. Frischer Quarkkäse (Harzer-, Spitz-, Stangen-, Faust- und ähnlicher Käse)	0,70 " "
3. Ausgereifter Quarkkäse (Harzer-, Spitz-, Stangen-, Faust- und ähnlicher Käse)	0,80 " "

Langenschwalbach, den 18. Januar 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Der Evangelisch-Kirchliche Hilfsverein beabsichtigt am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers für die Zweck der Frauenhilfe einen öffentlichen Verkauf von Drucksachen zu veranstalten.

Die Drucksachen, bestehend in einem Heftchen „Heil unserm Kaiser“ und in Postkarten, werden von dem Evangelisch-Kirchlichen Hilfsverein geliefert und durch die Vereine der Frauenhilfe zum Einheitspreise von 10 Pf. verkauft. Der Vertrieb wird durch die Damen der Gesellschaft und durch Helferinnen geschehen.

Ich ersuche die Polizeibehörden anzuweisen, dem Unternehmen keine Schwierigkeiten zu bereiten.

Berlin, den 23. Dezember 1915.

Der Minister des Innern.
von Loebel.

Wird den Ortspolizeibehörden des Kreises zur Beachtung mitgeteilt.

Langenschwalbach, den 15. Januar 1916.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Dr. Ingenuhl, Kreisdeputierter.

Der Weltkrieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 21. Januar. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front zwischen Pinsk und Czartorysk wurden Vorstöße schwächer russischer Abteilungen leicht abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

* Wien, 20. Jan. (WTB.) Amtlich wird verlautbart: Die neue Schlacht an der hessarabischen Grenze hat an Heftigkeit zugenommen. Außer den schon gestern gemeldeten Angriffen, die alle in die frühesten Morgenstunden fielen, hatten unsere braven Truppen, ihnen voran die Budapester Honveddivision, bis in den Nachmittag hinein fast ständig an verschiedenen Stellen zwischen Toporowz und Bojan zähe Anstürme überlegener Kräfte abzuschlagen. Der Feind drang im Verlauf der Kämpfe einige Male in unsere Schützengräben ein, wurde aber immer wieder im Handgemenge, einmal durch einen schneidigen Gegenangriff der Honvedregimenter Nr. 6 und 30, unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Das Vorgelände unserer Verschanzungen ist mit russischen Leichen übersät. In dem Gefechtsraum einzelner Bataillone wurden 800 bis 1000 gefallene Russen gezählt.

Die anderen Fronten der Armee Pisaner-Balkan standen den ganzen Tag hindurch unter russischem Geschützfeuer. Auch bei der östlich anschließenden Front in Ostgalizien gab es kurze Artilleriekämpfe.

* Bern, 20. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Ein aus Mailand übermitteltes Kommunique der „Agenzia Stefani“ besagt: Der montenegrinische Generalkonsul in Rom teilte heute früh im Auftrage des gestern abend in Brindisi angelkommenen Ministerpräsidenten Butkowitsch mit, daß König Nikola und seine Regierung alle Bedingungen Österreich-Ungarns ablehnten, und daß der Kampf bereits auf der ganzen Front wieder begonnen habe. Der König und seine Söhne weilten inmitten der Truppen, um den letzten Verteidigungskampf zu leiten.

* Rotterdam, 20. Jan. (Bens. Bln.) Die „Agence Havas“ meldet aus Paris: Die Unterhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und Montenegro sind abgebrochen worden, weil Montenegro die österreichischen Forderungen für unannehmbar erachte.

* Rotterdam, 20. Jan. (Bens. Bln.) Ein „Exchange“ Telegramm meldet aus Rom, daß dort die drahllose Nachricht eintraf, daß König Nikolaus seinen Degen dem General von Koeves überreicht habe. Die montenegrinischen Generale Bistovic und Salutovic weigerten sich, sich zu ergeben und entwichen zu den Serben.

(Eine Bestätigung vorstehender Meldungen liegt nicht vor.)

* Wien, 20. Jan. (Bens. Bln.) Das „R. B. I. e. aus Saloniki: Die Flotte des Bierverbandes ist vor Hasen von Saloniki in Schlachtreihe aufgestellt. Flotte besteht aus 10 bis 12 großen Einheiten und 15 kleineren Kriegsschiffen.

* Berlin, 20. Jan. Der „Berl. Lokalanz.“ erzählt London, die dortigen politischen Kreise seien allgemein dernung Griechenlands letzte Friedensstunde bald geschlagen haben.

Bemerktes.

* Mainz, 18. Jan. Ein Doppeldecker kam am späten Vormittag von Darmstadt und landete auf Großen Sand. Nach 1 Uhr sollte die Rückfahrt erfolgen, bei der Motor explodierte und das schon im Aufstieg stürzende Flugzeug in Brand setzte. Dieses stürzte mit 6 Insassen ab. Der als Beobachter fungierende Oberleutnant Schröder ist verbrannt, der Führer, Feldwebel Gimmler schwer verletzt.

Die Berufswahl.

Immer näher rückt die Zeit, wo wieder Tausende an Schule entlassen werden, und in den Familien ist die Frage Berufswahl jetzt besonders brennend. Schwer Sorge wird besonders in den Kriegerfamilien sein, wo zurzeit der väterliche Ersatz fehlt und den alleinstehenden Müttern die ganze Antwortung für die Berufswahl zukommt. Ja diesem ganz besonders wird man sich mit der Frage beschäftigen, der Jungen unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Bedürfnissen günstige Unterhaltung finden wird, da sehr viele Schäftshaber und Handwerksmeister ihr Geschäft oder Werkstatt verlassen mußten. Für die wirtschaftliche Lage der Familien wird es eine Härte bedeuten, wenn sie auf Arbeitsverdienst ihrer nun erwerbsfähigen Kinder verzichten müssen. Unsere gegenwärtigen Zustände begünstigen leider den Eutritt zu vorübergehenden Arbeitsgelegenheiten und die Frage nach ungelerten Arbeitskräften, vor allem in der Heeresbedarf tätigen Industrie, ist groß. Vergessen wir nicht, daß diese augenblicklichen Erschließungen mit ernsten Teilen für die ganze Zukunft des Kindes erkauft werden müssen. In den letzten Jahrzehnten wurde oft angenommen, die „lernten“ Berufe hätten keine Zukunft, es verloren sich mehr, einen jungen Menschen drei oder vier Jahre lassen lassen. Diese Ansicht war niemals richtig und jetzt besonders nicht. Neben den gewaltigen materiellen Werten, die Weltkrieg vernichtet, stehen die vielen, kaum wieder zu erledigenen Lücken, die wir in den Reihen der Handwerksmeister und Landwirte schon heute finden. Diese auszufüllen mit jungen Männern, die ihren Beruf gründlich verstehen und den hohen Anforderungen gewachsen sind, muß unsere vornehmste Aufgabe sein. Darum muß jeder Junge, der Ostern 1916 die Schilderung verlässt, einen Beruf erlernen. Und ihr Eltern, die ihr schon Opfer bringen müssen, scheut dieses neue Opfer nicht. Etwas auch jetzt in wirtschaftlichen Schwierigkeiten leben: Jungen kommen in eine neue, so Gott will, glückliche Zeit, aber nur ganze Männer herbeiführen und halten können.

Ist aus irgend welchen Gründen die Erlernung eines Handwerks nicht angängig, was bei den kleinbäuerlichen Verhältnissen im Untertaunuskreis oft der Fall sein wird, dann empfiehlt sich der Landwirtschaft zuzuwenden. Auf diesem Gebiet werden noch viele praktisch arbeitende Menschen gebraucht, wenn deutsche Landwirtschaft die ihr jetzt im Kriege gestellten und späteren Friedenszeiten noch zu stellenden Aufgaben dem Lande gegenüber erfüllen soll.

Ein praktisch und theoretisch gründlich ausgebildeter fleißiger Landwirt findet für die Folge selbst bei geringen Geldmitteln seine Rechnung und sein sorgenloses Auskommen. Viele Bauernwirtschaften wird nach dem Kriege der Betriebsleiter fehlen. Unsere heranwachsende Jugend muß hierfür Ersatz stellen.

Niemand bilde sich ein, daß die Landwirtschaft keine praktische Vorbereitung bedürfe. Dies ist grundfalsch. Sie erfordert wie jedes Handwerk, eine mehrjährige gründliche, praktische theoretische Lehrzeit.

Hierzu ist aber auch im Untertaunuskreis in den größten

Bauernwirtschaften und durch die Fortbildungs- und Winter-
schulen hinreichend Gelegenheit geboten.

Ein Teil unserer jungen Leute wird in Berufe geführt, die
hauptsächlich geistige Arbeit verlangen, und gerade hier werden
bei der Wohl des Berufes die größten Fehler gemacht. Viele
haben eben nur Anlagen zu einem "praktischen" Berufe und
würden in einem solchen Tüchtiges leisten und zu Ehren und
Ansehen kommen, während sie in anderen Berufen scheitern
müssen. Unsere jungen Leute, die durch die Realschule gingen,
halten sich meist für zu gut, in einen praktischen Beruf, Hand-
werk oder Landwirtschaft überzugehen; sie bevorzugen die Be-
amtenlaufbahn an der Post, Eisenbahn und Bank oder werden
Kaufleute und bedenken nicht, daß dort Militärcanwärter und
Kriegsbeschädigte in Zukunft zuerst berücksichtigt werden und
berücksichtigt werden müssen. Vielsach wird die Frage der Be-
rufswahl viel zu überstreichlich behandelt; es wird weder darauf
geschenkt, ob der junge Mensch zu dem in Aussicht genommenen
Berufe Neigung und Geschick hat, noch darauf, ob die körper-
liche Verfassung zu dem erwählten Berufe taugt.

Verate sich jeder, dem die Sorge über einen jugendlichen
übertragen ist, falls ihm die Entscheidung schwer wird, an der
Haad vorstehender Ausführungen mit dem Herrn Geistlichen oder
Herrn Lehrer.

Bei der Schulentlassung muß über das Schicksal eines
Menschen für sein ganzes Leben beschlossen werden.

Ein dunkles Rätsel

Roman von Alfred Wilson

in autorisierter Uebersetzung von Johanna Bunk

(Fortsetzung).

(Nachdruck verboten)

Und doch sind sie dagewesen, dachte Gordon, indem er
verschiedene Eindrücke in den Streifen lachsfarbenen Sammets
prüfte, welche ab und zu in den Kaminims eingelassen waren.
Wo sind die geblieben? Rasch und sorgfältig unternahm er
eine Durchsuchung der Wohnung. Sie enthielt drei Räume:
ein Schlafzimmer, einen Salon und noch eins, wahrscheinlich
ein Rauchzimmer. Hier suchte er wieder vergeblich nach Photo-
graphien; und doch waren sicher welche dagewesen. Im Schlaf-
zimmer sah er in dem Ankleidezimmerschrank eine Menge von Anzügen
mit den Namen der bekanntesten Schneider, — die er von den
Knöpfen las. — Er notierte sie sorgfältig. In den Taschen
würde er sicherlich Briefe finden, aber er wollte gewisse Grenzen
nicht überschreiten und setzte sein Suchen nach Bildern fort,
die ihm etwas von dem Eigentümer der Wohnung und seinen
Freunden erzählen sollte. Weder im Schlafzimmer, noch im
Salon führte das Suchen, so gewissenhaft er es auch betrieb, zu
einem Resultat. Da fiel sein Blick auf eine schmale, ver-
schlossene Truhe, die im Schlafzimmer stand und gewiß Bilder
enthielt; doch gleichzeitig bemerkte er, als er in das Herrenzimmer
hinaufschaut, einen kleinen Tisch mit etwas geöffneter Schublade.
Da eine Decke darüber lag, war ihm das Fach vorher ent-
gangen. Beim Öffnen sah er, daß ihm seine Vermutung nicht
betrogen hatte, denn er fand eine Fülle von Bildern darin.
Man merkte ihnen an, daß sie in aller Eile von ihren Plätzen
genommen waren; denn einzelne Rahmen zeigten Schrammen
und andere waren an den Ecken verbogen. Er sah sie schnell
durch, ohne dadurch klüger zu werden. Es waren Bilder von
Schauspielerinnen, Tänzerinnen, meist bekannte Modelle, einige
Familienmitglieder, die ihm aber unbekannt waren; alle ohne
Widmung, so daß sie ihm nicht viel nützten.

Diefer junge Mann war ein hübscher, reicher, lebenslustiger
Junggeselle, das sehe ich aus den Photographien, reflektierte
Gordon. Vielleicht ein leichtlebiger Charakter. Aber weshalb
find die Bilder versteckt worden? Was für einen Grund hat das?

Seine Gedanken kehrten zu dem jungen Mädchen zurück,
das er hier getroffen. Hatte er deshalb die Bildnisse seiner
früheren Angebeteten hastig weggeschmuggelt, damit ihr Auge
sie nicht sähe? In welchem Verhältnis stand sie zu ihm? Er
seufzte beim Nachdenken. Unschuldig des Mordes war sie be-
stimmt; aber was hatte sie zur Nachzeit in diesem Zimmer zu
suchen? Ein lächerliches Gefühl der Eifersucht, gegen das er
nicht ankämpfen konnte, überkam ihn, als er der edlen, blassen
Züge des Gemordeten gedachte und des jammervollen Ausrufs
des jungen Mädchens: "Claude, lieber Claude."

Er zuckte die Achseln; was kümmerte ihn das schließlich.
Er hatte sich doch nicht in die schöne, geheimnisvolle Fremde ver-
liebt, redete er sich ein. Er wollte ihr nur in ihrem Unglück
helfen und hätte das auch getan, wenn sie alt und häßlich ge-
wesen wäre. Nicht aus Liebe hatte er sich in die Gefahr be-
geben, noch einmal in das Haus zurückzugehen. Neugier, Aben-
teuerlust, blindes Schicksal hatten ihn auf diesen Weg, dessen
Ende noch in Dunkel gehüllt war, geführt; an Liebe hatte er
nicht gedacht; es konnte ja auch nicht die Liebe sein!

Plötzlich ließ ihn ein Laut heftig zusammenzucken und

trotz seiner guten Nerven erblassen. Scharf hinhorchend blieb er
einen Augenblick, den Atem anhaltend, bewegungslos stehen.
Noch zweifelte er einen Augenblick und hoffte, daß er sich ge-
täuscht hätte, aber seine geschrägten Sinne hatten ihm nichts vor-
gespiegelt. Er hörte deutlich wie in der Stille der Nacht jemand
geräuschlos und vorsichtig die Treppen von der Straße her her-
auskam.

Leise hob er seine Hand und verlöschte das elektrische Licht
des Zimmers. Es ging aus und er war in der Dunkelheit allein. Ebenso wie in dem Salon in dem der Tote lag, waren
auch hier die Türscheiben aus Glas und ließen den Blick in den
Salon ungehindert durch. Verwundert und ängstlich horchte
Gordon auf die zaghaften Schritte, die den Gang entlang kamen.
War er von der Polizei ertappt? Wer möchte kommen? Sollte
er jetzt, wo er seine Arbeit getan glaubte, in der Dunkelheit zu
fliehen versuchen? Wer trat in den noch hellen Salon? Die
Schritte kamen noch langsamer und vorsichtiger näher, und
Gordon schaute aus seiner Dunkelheit gespannt hinüber. Allem
Anschein nach war es nicht die Polizei; denn der erste Blick auf
den Ankömmling zeigte ihm einen Herrn, in modernem Abend-
anzug mit glänzendem Seidenhut. Sicherlich kein Polizist, aber
vielleicht schlimmeres; denn der Mann ging sogleich in den
Salon. Im nächsten Augenblick würde er den Toten finden,
Alarm schlagen und Gordon entdeckt sein! — — — Sollte er
einen Überfall auf ihn wagen, jetzt, da er noch mit einem einzigen
Gegner zu tun hatte? Es war schon zu spät; der Fremde war
in den Salon eingetreten, um den Tisch geschritten und hatte den
Ermordeten gesehen. Gordon verwarf den Gedanken an eine
Flucht und erwartete den Mann, als Unglaubliches geschah.
Der andere ging ruhig an dem Toten vorbei, gerade, als ob er
nur das Tuch sähe, das auf ihm lag, kaum, daß er einen Blick
auf ihn warf; dann sah er sich schnell im ganzen Zimmer um
und lehnte sich an den Kamin. In seiner Bestürzung nagte er
an seinen Fingern. Gordon sah ihm jetzt voll ins Gesicht und
empfand sofort einen heftigen Widerwillen gegen ihn. Es war
ein Mann in den vierziger Jahren; groß, schlank gewachsen,
und vielleicht noch schöner als der Getötete; aber Gordon fühlte,
dass er viel weniger von einer Frau geliebt sein könnte, als der
andere. Er möchte vielleicht ein Weib beherrschen, werde sie ihn
fürchten, befehlen, vielleicht später hassen, aber lieben, aus vollem
Herzen lieben, würde ein Weib diesen Mann nie. Seine Gesichts-
züge waren regelmäßig und streng geschnitten. Sein dunkles
Haar in der Mitte gescheitelt — etwas, was Gordon immer
unsympathisch war; seine Haut war fahl, sein Nackenhaut lang,
sein Mund grausam und herrisch geschnitten. Wie er so stand
und an den Fingern knabberte, erinnerte er Gordon an den
Panther im Zoologischen Garten; derselbe grausame Zug in den
Mundwinkeln, daselbe dichte Haar und die gleichen grünlich
schimmernden Augen, mit den gelben Lichtern in der Tiefe; die-
selbe brutale Kraft, die jeden unwillkürlich mahnte, auf der Hut
vor ihm zu sein. Er verglich in Gedanken seine Kraft mit der
des Fremden und überlegte, zu welchem Ende wohl ein Ringen
mit ihm führen würde. Doch der Mann sah gar nicht nach
ihm hin, hätte ihn auch nicht sehen können.

Er stand und nagte an den Fingernägeln und durchsuchte
zweifelnd alle Ecken des Zimmers. Gordon, mit seiner raschen
Kombinationsgabe, schien zu erraten, was in ihm vorging. Er
hatte sich gar nicht um den Körper auf dem Boden geskümmert,
deshalb mußte er wissen, daß er dort gelegen. Er war nicht
deswegen gekommen, und sein erster, zweifelnder Blick in das
Zimmer, seine Bestürzung hatten Gordon verraten, daß er
jemand hier zu finden gehofft hatte und nun geängstigt, überrascht
war. Er hatte das junge Mädchen gesucht! Mit einem Mal
schreckte er auf, betrachtete den Fußboden und schien ärgerlich
etwas zu vermissen; er hob die Decke von dem Toten, schüttelte
die Vorhänge und warf die Kissen vom Stuhl.

Gordon dachte: Ich weiß wonach Du suchst, mein Lieber,
Du suchst nach dem Messer, Dein Messer; beim Himmel, es war
Dein Messer!

Der Fremde suchte mit wütender Hast weiter, augenscheinlich
in größter Aufregung. Dann schien er zu einem Entschluß zu
kommen, nickte und wendete sich zur Tür. Gordon trat tiefer
in den Schatten zurück; der andere durchschritt das Herrenzimmer,
schloß die Tür und ging hinaus.

Auch ich bin hier fertig, dachte Gordon; ich will ihm jetzt
folgen und sehen, was er nun macht. Wenn mich nicht alles
täuscht, werde ich bald erfahren haben, wo meine Unbekannte
wohnt, wenn sie nicht in meinem Schutz steht. —

(Fortsetzung folgt.)

Preisliste 20

Der Centraleinkaufsgesellschaft in Berlin liegt in unserem Geschäftszimmer zur Einsicht offen; sie enthält eine Reihe von Waren, die für die Eigentümer von Gasthöfen und Fremdenheimen in Betracht kommen. Wir nehmen Bestellungen in den Verkaufseinheiten entgegen, und weisen auch auf das Schmalzangebot hin.

Langenschwalbach, den 21. Januar 1916.
Der Magistrat.

90

Holzversteigerung.

Dienstag, den 25. Januar d. J., vormittags 10 Uhr anfangend, werden im Wambacher Wald, Distr. 32, zwischen der Chaussee nach Langenschwalbach und dem Hettenhainerweg 88 Stück Eichen-Stämme von 23,26 fm., 7 Kiefern " 3,11 " 34 rm. Eichen-Knäppel, 107 Buchen Scheit und Knäppel, 1025 Stück Eichen-Wellen, 1355 " Buchen "

versteigert.

Wambach, den 17. Januar 1916.
Doerner, Bürgermeister.

83

Holzversteigerung.

Montag, den 24. Januar 1916, kommen im Gemeindewald Lautensfelden, Distr. 33 a Gesteintheck zur Versteigerung:

921 rm. Buchen- u. Eichen-Scheit- u. Knäppelholz, 6630 Stück Wellen. Anfang vormittags 10 Uhr om Schönauerweg. Abfahrt so bequem, daß jeder Einspanner 2 rm. wegfahren kann.

Lautensfelden, den 17. Januar 1916.
Bender, Bürgermeister.

79

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem soeben erschienenen

Kriegskarten-Atlas

vereinigt; enthält er doch

1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
2. Galizischer Kriegsschauplatz
3. Uebersichtskarte von Russland mit Rumänien und Schwarzen Meere
4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien
5. Karte von England
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete
7. Karte vom Oesterreichisch-Serbischen Kriegsschauplatz
8. Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Kleinasien, Negyten, Arabien, Persien, Afghanistan)
9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Straße, Marmara-Meer, Bosporus).
10. Uebersichtskarte von Europa

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattete eine reiche Beschriftung, eine dequate vielfarbige Ausstattung gewährleistet eine große Uebersicht und leichte Orientierung; Details wie: Festungen, Kohlenstationen etc. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven

im Felde

willkommen sein. Preis M. 1.50. Nach auswärts gegen vorherige Einsendung von 1.70 einschl. Porto.

Zu beziehen durch die
Geschäftsstelle des "K. A. R. Boten"
Langenschwalbach.

Königliche Schauspiele in Wiesbaden.

Sonntag, den 30. Januar 1916, Nachm. 21/2 Uhr

Volks-Vorstellung:

Hänsel und Gretel.

Hierauf: Die Puppensee.

Bestellungen auf Karten zu Volkspreisen nimmt die Vermittelungsstelle des hiesigen Volksbildungvereins (Herr Kaufmann Theodor Menges) bis Montag, den 24. Jan. 1916, Mittags 12 Uhr entgegen, woselbst Preisverzeichnis nebst Bezahlungskarte ausliegt.

1854

Consum-Verein

für Wiesbaden und Umgegend
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Büro und Centrallager Göbenstraße 17.
— Telefon 490 und 6140.

19
D
zum
Moni
Fami
Dan
1
Unsren Mitgliedern zur gesl. Kenntnis, daß die 20
Pfennig-Sparmarken wieder in unseren Läden zu
haben sind.

Der Vorstand.

91

Mehrere Tausend
Bohnen-Stangen
gesucht.

Münz u. Brühl,
Limburg a. Lahn.

85

Wer Brotgetreide versüttet, versündigt
sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Schützt die Feldgrauen
durch die seit 25 Jahren
bestbewährten

Kaiser-Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie
gegen Husten, Heiserkeit, Ver-
schleimung, Katarrh, schmer-
zenden Hals, Keuchhusten, so-
wie als Vorbeugung gegen Er-
kältungen, daher hochwill-
kommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Bezeugnisse
von Aerzten und
Privaten verbürgen
den sicheren Erfolg.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg.,
kein Porto.

Zu haben in Apotheken
sowie bei:

Ein großer Transport
Fahrohren, Fahr-
kühe u. Kinder
eingetroffen bei
Julius Ackermann,
93 Pferdehandlung.

Schreiberlehrling
zum 1. April gesucht.
92 Sgl. Kreiskasse.

Garz almodische Tabaks-
beutel, welche aus Perlen ge-
strickt sind, laufe zu hoh. Preisen
M. 3—20 p. Stück, je nach Aus-
führung. J. Fleischer,
56 Mainz, Carmelitestr. 7.
Postsendungen werden angen.

Kirchliche Anzeige
für Sonntag, 23. Januar.
10 Uhr: Hauptgottesdienst
Herr Pfarrer Rumpf.
Der Nachmittagsgottesdienst
fällt aus.